

ZUR GESCHICHTE VON EDELSTAL UND DER HERRSCHAFT ORTH A. D. DONAU IM MITTELALTER

Hans Gumprecht

1. Kommentar

Schon in einer früher ausgestellten Urkunde erfahren wir, dass die Herrschaft Orth an der Donau, die im Besitz der Grafen von Schaunberg war, auch Besitzungen in Hundsheim und Uttental/Edelstal hatte. So verschaffte Chunrad von Schaunberg in seinem Testament vom 12. Mai 1353 der Kirche von Hundsheim ein Bergrecht zu Vttental von jährlich 22 Eimer Wein: „Wir schaffen auch von unserm perkrecht zw Vttental ain vas weins zw zwain vnd XX. emerem gein Huntzhaim zu der Kirichen alle jar ewigklich“.¹ Dieses Dokument ist vor allem für die Geschichte der Besiedlung und des Weinbaus von Edelstal von Bedeutung; handelt es sich doch um den ältesten Nachweis, dass der Ort im 14. Jahrhundert besiedelt war und Weinbau betrieben wurde.²

Da es sich bei der oben angeführten Quelle (nur) um eine Abschrift aus dem 15. Jahrhundert handelt, ist die 12 Jahre später ausgestellte Urkunde um so wichtiger, weil sie im Original vorhanden ist und erneut bestätigt, dass die Herrschaft Orth an der Donau Weinberge in Uetestal besass. Heinrich der Gneusse und seine Frau von Orth an der Donau verkaufen ein Bergrecht bei Uetestal (Edelstal) mit Bewilligung ihres Lehensherrn Graf Ulrich von Schaunberg an Heinrich von Jedendorf (Deutsch-Jahrndorf, Bgld.) und an Niklas von Hundsheim.³ Edelstal/Utestal dürfte wie das abgekommene Dorf Lebern, das 1045 nachgewiesen werden kann, bereits um die Mitte des 11. Jahrhunderts gegründet worden sein. Das kürzlich entdeckte alte Zehentregister der Pfarre Hainburg aus dem Jahre 1377, in dem beide Dörfer immer zusammen erwähnt werden, lässt dies wahrscheinlich erscheinen.⁴ Sowohl die nachstehend transkribierte Urkunde vom 31. Mai 1365 als auch die Belege des alten Zehentregisters von Hainburg beginnend mit dem Jahre 1377 lassen eindeutig darauf schliessen, dass Uttental/Uetestal/Utestal mit dem Ort Edelstal im Bgld. gleichzusetzen ist und nicht mit Ottenthal, Bez.

Landesarchiv Oberösterreich, Inventarium der Schaunbergischen brieflichen Urkunden Pa. II/17; Stark. Hs 221

siehe: Johann Gumprecht, Edelstal, Vom Gestern ins Heute, 1353 – 2003, Edelstal 2003

Niederösterreichisches Landesarchiv, Privaturkunden, Nr. 664 (1365 V 31)

Hofkammerarchiv, Herrschaftsurbar Hainburg, fasc. H – 12/A/B

Urkunden – Buch des Landes ob der Enns, 8. Bd., S. 233/ CCXXIX, Wien 1883

Mistelbach,⁵ somit im Mittelalter besiedelt wurde. Erst mit dem Vorrücken der Türken im Jahre 1529 dürften die letzten Bewohner den Ort verlassen haben und die erste Besiedlung zu Ende gegangen sein.⁶

Der erwähnte Lehensherr Graf Ulrich von Schaunberg war ein bedeutender Vertreter seines Geschlechts. So nennt Herzog Rudolf IV. ihn in einer Urkunde des Jahres 1361 als seinen Kämmerer und die beiden Herzöge Albrecht III. und Leopold III. von Habsburg bestellten ihn 1368 zu ihrem Rat mit einer Jahresbesoldung von 1.000 Pfund Pfennigen.⁷ Die Schaunberger stammten vom bayrischen Adelsgeschlecht der Julbacher ab.

Im 13. Jahrhundert wurde das Geschlecht durch Lehen, Erwerbungen und eine kluge Heiratspolitik immer mächtiger. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht besaßen die Schaunberger große Besitzungen in Oberösterreich mit dem Zentrum Eferding, dazu verschiedene Lehen wie Orth an der Donau in Niederösterreich als Lehen des Bistums Regensburg. Die Schaunberger standen in einem besonderen Verhältnis zu den Herzögen von Oesterreich, „bei zumeist guten, zeitweise sogar herzlichen und kooperativen Beziehungen wurde keine Gelegenheit ausgelassen, die eigene rechtliche Sonderstellung zu betonen und nach Möglichkeit auszuweiten“.⁸

Die vorliegende Urkunde hat darüber hinaus auch für die Geschichte der Herrschaft Orth eine besondere Bedeutung, denn sie dürfte die beiden Urkunden von 1363 als Fälschungen entlarven, in denen Rudolf IV. die Herrschaft Orth für sich und seine Brüder beanspruchte. Obwohl Graf Heinrich von Schovenberch die Herrschaft Orth an der Donau als Lehen inne hatte, zwang Rudolf IV. in einer Urkunde vom 26. 5. 1363 Bischof Friedrich von Regensburg, ihn und seine Brüder Albrecht III. und Leopold III. mit der Herrschaft Orth zu belehnen. Weiters ist ein Lehensbekenntnis Herzog Rudolfs IV. vorhanden, datiert vom gleichen Tag, „wonach ihnen ihre Oheime Graf Wernhard, Graf Ulreich und Graf Heinrich von Schovenberch die Herrschaft Orth an der Donau, die Feste und den Markt mit allem Zubehör übertragen hätten, worauf sie mit dem Besitz vom Bischof von Regensburg für sich und ihre Nachkommen belehnt worden wären“.⁹

Trotz dieser zwei herzoglichen Urkunden vom Jahre 1363 war Graf Ulrich von Schaunberg noch 1365 Lehensherr über Orth er Lehen.

Die Auseinandersetzung zwischen Rudolf IV. und Albrecht III. mit Graf Heinrich, dem Bruder und Nachfolger von Graf Ulrich, um die Grafschaft Schaunberg und die Herrschaft Orth spitzte sich zu. Als Leopold III. mit sei-

⁶ J. Gumprecht, Edelstal, a. a. O., S. 28

Eferding, Stadt an der Nibelungenstrasse, S. 28 ff, ohne Jahr

Siegfried Haider, Die Herren und Grafen von Schaunberg und ihr Territorium.

In: Die Schaunberger in Oberösterreich 12. – 16. Jahrhundert. Sonderausstellung im Stadtmuseum Eferding (Linz 1978), S. 14 ff

Hans Willinger, Dr., Orth an der Donau, S. 40 ff., Orth an der Donau 1989, 2. Aufl.

nem Bruder Albrecht in Streit geriet, ergriff Heinrich von Schauberg Leopolds Partei, weil dieser ihm in einem Vertrag den Schutz seiner Rechte gegen jedermann zugesichert hatte. Einen Tag nach der Hilfszusage, am 9. Sept. 1377, verkaufte Heinrich die Herrschaft Orth um 8.000 Pfund Pfennige an Leopold. Damit endet eine fast hundertjährige Besitzgeschichte. Interessant für die lokale Geschichte des Weinbaues sind die konkreten Hinweise aus dem Jahre 1353 wie auch in der vorliegenden Urkunde vom 31. Mai 1365, wonach die Orther Herrschaft Bergrechte¹⁰ bei Edelstal besaß. Mit den 1353 der Kirche von Hundsheim vermachten 22 Eimern umfasste das Bergrecht der Schauberberger zur Herrschaft Orth mindestens 82 Eimer Wein, vielleicht noch mehr; dies lässt erkennen, dass das Weingebirge von Edelstal im 14. Jhdt. schon einen ansehnlichen Umfang hatte.¹¹ Auch wurde schon damals der „Sunperg“, Sonnenberg, als eine Lage erkannt, welche sehr gute Voraussetzungen für den Weinbau hat. Das gleichfalls genannte Bergrecht „Peczlestal“ bei Edelstal konnte noch nicht näher lokalisiert werden. Offensichtlich ist auch, dass Edelstal zu dieser Zeit zum Land Niederösterreich gehörte, die Verschiebung der Landesgrenze zu Ungarn (Bgl.) erst in der Frühen Neuzeit erfolgt ist. Erwähnenswert ist auch, dass in der Urkunde von 1365 Jahrandorf zum erstenmal in deutscher Bezeichnung aufscheint. Ausserdem erhalten wir einen Hinweis, dass der Adel im Komitat Wieselburg mit dem niederösterreichischen jenseits der Grenze in reger wirtschaftlicher Beziehung stand.

¹⁰ Es handelt sich um die Abgabe des Weingarteninhabers an den Bergherrn = Grundherrn des Weinbergs. Als „Eimer“ (Emer) ist der damals in Niederösterreich bereits allgemein verwendete Wiener Eimer zu verstehen, der 58 l enthielt. (freundliche Mitteilung von Hofrat Dr. H. Prickler)
siehe dazu: Harald Prickler, Adalékok a szőlőművelés történetéhez Moson megyében.-
Tanulmányok Mosonmagyaróvár és vidéke történetéhez (Győr 1979), (Beiträge zur
Geschichte des Weinbaus im historischen Komitat Wieselburg)

2 Text der Urkunde vom 31. Mai 1365

Heinrich der Gneusse und seine Frau Kathrey von Orth an der Donau verkaufen ein Bergrecht von 60 Eimern Wein im Sonnenberg und „Peczlestal“ bei Edelstal mit Bewilligung ihres Lehensherrn Graf Ulrich von Schauberg an Heinrich von Jahrdorf und Niklas, Sohn des Friedrich von Hundsheim, um 51 Pfund Wiener Pfennig.

Original: Niederösterreichisches Landesarchiv, Privaturkunden, Nr. 664 (1365 V31)

Druck: Urkunden – Buch des Landes Ob der Enns, 8. Bd. S. 233 / CCXXIX., Wien 1883

Siegel Heinrichs des Gneussen, 2 Siegel abgefallen

Rückvermerk: 1. Saec. XIV: Chauffbrieff ueber das perkchrecht Sumpreg und Peczlemstall A(nn)o 1365. 2. Saec. XVII/XVIII: Khauff= und Schermbrieff umb 60 Emer Weinpergrecht gelegen an dem Sunberg und an dem Petzlestall bey Utestall, welche Heinrich der Gneusse umb 51 lb Wiener Pfening Heinrichen von Jedendorff und Niclasen dem Fridrichen von Hundtshaim verkhauffet. Datirt an St. Peternellentag A(nn)o 1365.

B. 4 L. No. 664

Ich Hainreich der Gneusse czu den czeiten gesezzen czu Ort und ich Kathrey sein hausvraw und all unser erben wir veriehen **und tun chunt offenleich mit dem brief allen den di in sechen oder hörent lesen di nu lebet oder hernach chünftig werden**, daz wir **mit wohlverdachtem muet mit gesamter hant czu der czeit do wirs mit recht wolgetun mochten und^a** mit aller unser nesten vreunt willen und gunst und erben und mit unsers rechten lehens herrn hant des hochgeporen herren graff Ulreichs von Schawnwerch recht und redleich verchauft haben unsers rechten lehens sechczig emmer weins perchrechtz daz gelegen ist an dem Sunberg und an dem Peczlestal pey Uetestal^b mit allen nutzen und rechten die darczu gehorent als unser vodern und auch wir die selben sechczig emmer weins perchrechtz in lehens gewer herpracht haben umb ains und funfczig phunt wiener phenning der wir gar und genczleich gewert sein den erbern lewten Hainreichen von Jedendorff und Niclasen dem Fridreichen von Huntzhaim und iren erben furbas ledichleich und vreyleich cze haben und allen iren frum damit schaffen verchafften mit verseczen und geben wem si wellen an all irsal, und sein auch wir ich obgenanter Hainreich der Gneusse und ich Kathrey sein hausvraw und unser erben unverschaidenleich an den obgenanten sechczig emmer weins perchrechtz Hainreichs von Jedendorff und Niclas des Fridreichen und ir erben recht gewern und scherm fur all ansprach als lehensrecht ist in dem land cze

Osterreich. War aber ob in furbaz mit recht daran icht abgieng wes si des schaden nement daz sul wir in alles aus richten und wider cheren an allen iren schaden, und sullen auch si daz haben auf uns und auf allem unsern guet daz wir habn in dem land cze Osterreich es sey erbgut oder varentgut, wir sein lempftig oder tod. Und daz dieser chauff furbaz also stets und unczerbrochen beleibe daruber so geben wir in den brief czu eym waren geczeug der sach versigelten mit meins oftgenanten Hainreichs des Gneusse insigel. Der sach sint auch geczeugen mein swecher Hainreich der Durstel und Steffan der Mitterberger i(n)gleichen mit seinem insigel. Der brief ist geben noch Christi gepurd dreuczehen hundert jar darnoch ym funf und sechzigstem jar an sand Peternellen tag.

a) In der Transkription von 1883 fehlen die fettgedruckten Stellen der Originalurkunde.

b) In der Transkription von 1883 unrichtig Uetental gelesen. Möglicherweise wird deshalb im Regest angenommen, dass es sich um Ottenthal, Bez. Mistelbach, handelt. In dem alten Zehentregister der Pfarre Hainburg wird von 1377 – 1387 (sic) Utestal zusammen mit Lebern (Wüstung südlich von Edelstal) angeführt (Hofkammerarchiv, Herrschaftsurbar Hainburg, fasc. H – 12/A/B).

Auch in den Jahren 1428 bis 1435 vergab Friedrich von Tirol Lehen der Herrschaft Orth u. a. zu Uttestal und Huntzheim (Willinger, a.a. O., S. 43 f.). Aus dem Lehensbuch Friedrichs III. von 1481 bis 1487 erfahren wir, dass ein gewisser Paul Huntzheimer Orther Lehen zu Uttestal besass (Willinger, S. 54 f.).